

WERK UND BESETZUNG

Franz Anton Hoffmeisters Viola-Konzert, ein Standardwerk der Bratschenliteratur, wurde immer wieder wegen seiner ungewöhnlich virtuoson Solostimme gefürchtet als auch des scheinbar allzu simplen Orchestersatzes halber getadelt; legt man aber den rechten Maßstab an, vergleicht es also mit Violakonzerten von Carl Stamitz, Antonio Rosetti oder Giuseppe Cambini, zeigt sich die Komposition als Ganzes im richtigen Licht: Aufbau, Längenverhältnisse, Modulationen, Umgang mit melodischem und rhythmischem Material: alles hat Struktur und Regie, um Spieler und Hörer in Spannung und Freude zu halten. Auch die Rolle der Bläser (Oboen und Hörner spielen im Finale nur verstärkend beim Rondotheema mit) ist nicht etwa dürrig oder dilettantisch, sondern als farbgebendes Register völlig ihrer Zeit gemäß. Zu Instrumentierung und Besetzung sei an die praktischen Ratschläge erinnert, wie wir sie in den Instrumentalschulen nach 1750 finden: 3 erste und 3 zweite Violinen, *eine* Viola (darum steht auch in der Quelle nirgends „tutti“ oder „solo“ in der Orchesterbratschenstimme!), Violoncello und Violone; zur Baßgruppe gesellten sich noch ein Cembalo und ein Fagott, vor allem, wenn in den Tutti-Teilen noch mehr Violinen eingesetzt wurden. Wichtig: Die Solopartien der Viola Principale wurden häufig nur von *einem* Spieler der jeweiligen Orchesterstimme begleitet!

ZU QUELLE UND EDITION

Unter dem Titel „Concerto ex D# a Viola Principale. Due Violini. Due Oboi. Due Corni in D. Viola et Basso. del Signor Hoffmeister.“ befindet sich in der Sächsischen Landesbibliothek Dresden ein von mehreren Kopisten geschriebener Stimmensatz (Signatur Mus. 3944-0-5). Dies ist die bislang einzige Quelle. Das wohl aus der Zeit um 1800 stammende Material umfaßt neben den 9 Stimmen drei Tutti-(Ripien-)Stimmen für die Violinen und den „Basso“ sowie zwei fast identische wenig inspiriert erscheinende Kadenzversionen zum ersten Satz.

Die Tatsache, daß damals nur die von der Regel abweichenden Artikulationen in die Orchesterstimmen eingetragen wurden, diese also karg oder gar nicht „bezeichnet“ waren, hingegen eine Fülle von Bögen, Keilen und Punkten im Solopart von verschiedenen Bratschisten eingezeichnet wurden, erschwerte es, eine plausible Druckfassung zu erstellen. Punkt und Keil, Beginn und Ende eines Legatobogens sind oft nicht eindeutig erkennbar, weshalb häufig aus der Kenntnis stilistischer Regeln und Ausnahmen Entscheidungen zu treffen, wir den Interpreten anheimstellen möchten. So wurde bewußt auf die Unterscheidung zwischen Punkten und Keilen verzichtet, auch um die „Überbetonung“ kleiner Notenwerte zu vermeiden. Parallelstellen unterschiedlich zu artikulieren oder „individuelle“ Bogenlängen zu setzen, die zur Lebendigkeit und Profilschärfung beitragen, von dem diese Musik lebt, vermag jeder in sein Spiel einzubringen.

THE WORK AND ITS INSTRUMENTATION

Franz Anton Hoffmeister's viola concerto, a standard work of viola literature, while often feared for its unusually virtuosic solo part, has also been criticized for the apparent plainness of its orchestral writing; but if we apply the right yardstick to it and compare it with the viola concertos of Carl Stamitz, Antonio Rosetti and Giuseppe Cambini, we see the work as a whole in a new light: layout, proportions, modulations, use of the melodic and rhythmic material, all these have structure and purpose, and keep players and listeners expectant and delighted. The wind instruments' role, too (in the Finale, oboes and horns merely strengthen the rondo theme), is neither scant nor amateurish, but adds a touch of colour absolutely typical for the period. As regards instrumentation and scoring, it is worth recalling the practical advice found in instrumental methods after 1750: 3 first and 3 second violins, *one* viola (which is also why nowhere in the source does the orchestral viola part have “tutti” or “solo”!), violoncello and violone; the bass group was joined by a harpsichord and a bassoon, especially when using more violins in the tutti passages. Important: the solo parts of the viola principale were frequent accompanied by only *one* player of the respective orchestral part!

SOURCE AND EDITION

Under the title “Concerto ex D# a Viola Principale. Due Violini. Due Oboi. Due Corni in D. Viola et Basso. del Signor Hoffmeister.” the Sächsische Landesbibliothek Dresden holds a set of parts written by several copyists (shelfmark Mus. 3944-0-5). So far, this is the only source. Besides the 9 parts, the material, thought to date from around 1800, contains three Tutti (Ripieno) parts for the violins and the “Basso”, as well as two almost identical versions of the first movement's cadenza.

Creating a plausible printed version is complicated by the fact that at the time only those articulations differing from the norm were entered in the orchestral parts, leaving these sparsely “marked” or not at all, while in the solo part various viola players have added a multitude of slurs, dashes and dots. Dot and dash, the beginning and end of legato slurs are often not entirely clear: our decisions therefore frequently drew on our knowledge of stylistic rules and exceptions

ZUR AUSFÜHRUNG DER SOLOSTIMME

Wird das Konzert mit *Orchester* gespielt, soll die Solobratsche auch in den Tutti-Teilen mitwirken: der Quelle und damaliger Gepflogenheit entsprechend sind diese Partien eine Mischung aus Violin- und Violastimme; diese Abschnitte sind der Vorlage gemäß in Partitur und Solostimme abgedruckt, in letzterer in Stichnoten, denn: Bei einer Ausführung nur mit *Tasteninstrument* wirkt sich das Mitspielen innerhalb der Tutti-Abschnitte klanglich ungünstig aus – was im Orchesterklang untertauchen kann, wird beim Klavierauszug oft störend, als unmelodische Mittelstimme wahrgenommen. Der Bratschist sollte darum dem Pianisten die Gestaltung der Tutti-Teile überlassen, entsprechend wurden die Abschnitte in Kleinstich im Klavierauszug durch Pausen für die Viola ersetzt.

ZUM KLAVIERAUSZUG

„Nicht soviel Noten wie möglich, sondern soviele wie nötig“ war der Grundsatz beim Verfertigen des Auszugs für Klavier oder Cembalo; es sollte ein für Ohr und Hand angenehmes, ausdrucksvolles Klavierstück werden, das typische Streicherfiguren und Bläserfarbtöne ins Tastengemäße übersetzt: „accomodato per ...“, wie dieser Vorgang im 18. Jahrhundert genannt wurde. Vorbild war Mozarts eigenhändige Transkription seiner *Deutschen Tänze* von der Orchester- in die Clavierfassung.

Partitur und Klavierauszug eines in der Quelle enthaltenen alternativen Mittelsatzes, „Romance. Siciliano in G-dur“, erscheinen bei Amadeus.*

Franz Anton Hoffmeister wurde 1754 in Rottenburg am Neckar geboren. Er studierte zunächst Jura, wandte sich aber nach beendetem Studium der Musik zu. 1784 gründete er in Wien einen Musikverlag. Neben seiner künstlerischen Maßstäbe setzenden verlegerischen Aktivität hinterließ er ein umfangreiches, auf beachtlichem Niveau stehendes und bis heute noch nicht endgültig gesichtetes kompositorisches Werk. Auf dem Gebiet der Instrumentalmusik hat er fast alle Gattungen gepflegt. Unter ihnen nehmen die über 350 Titel für die Flöte einen besonderen Platz ein, widerspiegeln sie doch die große Skala der geschmacklichen und technischen Ansprüche seiner Epoche. Hoffmeister, der Freund und Verleger von Haydn, Mozart, Beethoven (der Hoffmeister in einem Brief seinen „*geliebtesten Bruder*“ nannte), Dittersdorf und Albrechtsberger war, dürfte mit seinen Konzerten, Quintetten, Quartetten, Trios, Duos und Soli auf das vorteilhafteste das Repertoire seiner großen Autoren ergänzen. Franz Anton Hoffmeister starb hochgeachtet am 9. Februar 1812 in Wien.

* Franz Anton Hoffmeister: Romance, Siciliano, in G-dur, für Viola und Streicher, ergänzt und herausgegeben von Winfried Michel (Partitur, Klavierauszug und Stimmen. Amadeus BP 1785).

PERFORMANCE OF THE SOLO PART

When the concerto is performed with *orchestra* the solo viola should play along in the tutti sections: in accordance with the source and contemporary custom, these parts are a mixture of violin and viola parts; we have followed the source and printed them in score and solo part, in the latter as cue notes: because in performance with keyboard only, playing along in the tutti passages is infelicitous – that which can merge with the orchestra may sound like an unmelodious inner voice with only the piano reduction. The viola player should therefore leave tutti passages to the pianist; in the piano score the sections in smaller type have been replaced by rests for the viola.

THE PIANO REDUCTION

“Not as many notes as possible, but as many necessary” was the guiding principle when preparing the reduction for piano or harpsichord; its aim was to present players with a pleasing, expressive piano piece, with the typical string passages and wind timbres adapted for keyboard: “accomodato per ...” as this process was called in the 18th century. Our model was Mozart’s own transcription for clavier of his orchestral *Deutsche Tänze*.

The score and piano reduction of an alternative middle movement, “Romance. Siciliano in G major”, included in the source are published by Amadeus.*

Franz Anton Hoffmeister was born in Rottenburg on the Neckar in 1754. Having finished his juristic studies, he devoted himself entirely to music. In 1784 he founded a music publishing house in Vienna. Besides being a publisher whose work set lofty artistic standards, he left a large oeuvre of remarkable quality, still not entirely known. In the field of instrumental music he contributed to almost every genre. Among these, more than 350 titles for the flute take pride of place, reflecting as they do the great variety – in taste and technique – then in demand. Hoffmeister, friend and publisher of Haydn, Mozart, Beethoven (who in a letter called him his “*most beloved brother*”), Dittersdorf and Albrechtsberger, can be said to have enriched the repertoire of his great authors with his own concertos, quintets, quartets, trios, duos and soli. Franz Anton Hoffmeister died on the 9th of February 1812 in Vienna.

* Franz Anton Hoffmeister: Romance, Siciliano, in G major, for viola and strings, completed and edited by Winfried Michel (score, piano reduction and parts. Amadeus BP 1785).

UMSCHLAG / COVER

Johann Georg Platzer (1704–1761): *Musikalische Unterhaltung / Music-Party*